

15. November 2011 00:05 Uhr

KONZERT

Brillante Klassik mit dem „Blech Betrieb“

Quintett lässt Händel, Rossini und Bach in der voll besetzten Kühbacher Pfarrkirche St. Magnus erklingen

[F Empfehlen](#)[Tweet](#)[+1](#)

Das Brass-Ensemble Blech Betrieb brillierte in der fast voll besetzten Kühbacher Pfarrkirche.

Foto: Foto: Josef Mörtl

Kühbach Georg Friedrich Händels Feuerwerksmusik erklang in der fast vollständig besetzten Kühbacher Pfarrkirche St. Magnus. Es spielten die Akteure des Brass-Ensembles Blech Betrieb. Mit einfühlsamer Musikalität, stilsicherer Interpretation und überzeugender Technik zogen die fünf jungen Herren die Zuhörer in ihren Bann. Von der Piccolotrompete bis zur großen Basstuba war das gesamte Orchesterblech gut aufgelegt.

Enorme Klangfülle, klare Tongebung und reine Intonation, trotz der für Bläser

erheblichen Kälte im Gotteshaus, stellte Händels Meisterwerk im besten Lichte dar. Herrlich und kraftvoll brillant blies Alijoscha Zierow die hohe Trompete. Sonor fundamental die Tuba von Peter Laib, der vielen als Mitglied von Ernst Hutters Egerländer Musikanten bekannt war.

Eine Suite und drei Tanzsätze

Johannes Bernhard, der am Waldhorn glänzend intonierte, moderierte den Abend. Es erklangen eine Suite des Renaissancekomponisten Anthony Holborne und drei Tanzsätze von Giles Farnaby. Beide waren englische Hofkomponisten des 16. und 17. Jahrhunderts, also noch vor der Zeit des großen Barockmusikers Johann Sebastian Bach, aus dessen Feder das nun folgende Werk stammte.

In der Tenor- und Bassarie „Wie will ich mich freuen, wenn alle vergängliche Trübsal vorbei“ durfte der Posaunist Jakob Rumpf neben dem Hornisten sein Können zeigen. Danach durften die Trompeten wieder glänzen. In der Komposition von Thorvald Hansen, ein meisterhafter dänischer Trompetenvirtuose und romantischer Komponist – übrigens auch erfolgreicher Nordischer Kombinierer (Holmenkollensieger von 1905 und 1909) – brillierten die Trompeten. Florian Rast, der Obergriesbacher Trompeter und derzeitige Akademist der Deutschen Oper in Berlin sowie sein Kollege Alijoscha Zierow bestanden diese Herausforderung bravourös. So konnte es nach der Pause mit vermeintlich leichter Musik weitergehen. Die Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von Gioacchino Rossini gab dazu den Auftakt, gefolgt von der Brass Menagerie des 1939 geborenen Komponisten John Cheetham. Archaisch schön waren die vertonten Szenen aus dem zoologischen Garten, wie Johannes Bernhard in der Anmoderation ausführte, anzuhören.

Mit „Jive for five“, einer Suite aus Jive, Funk und Jazz-Walzer endete das von den Zuhörern bejubelte Konzert.

Der Abendsegen aus „Hänsel und Gretel“ wurde als Zugabe nachgereicht. Maximilian Arzberger dankte den Zuhörern und Pfarrer Mahl mit seinen Helfern und lud bereits zum Dreikönigssingen am 6. Januar in der Kühbacher Pfarrkirche ein. (möd)

ANZEIGE
